

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 3 (1894)
Heft: 41

Artikel: Berlin-Wien
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 13. Oktober 1894.

Erscheint Samstags.

Nº 41.

Bâle, le 13 Octobre 1894.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:
 Schweiz: Fr. 5.— jährlich.
 Fr. 2.— halbjährlich.
 Ausland:
 Unter Kreisband Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
 Deutschland, Österreich und Italien:
 Bei der Post abonniert: Fr. 5.— (MK. 4.—) jährlich.
 Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis
 ——————
Inserate:
 20 Cts per la page petite ou grande du journal.
 Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.
 Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Hôtel-Revue

Organ und Eigentum
des
Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété
de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hôtellrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1578.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtellrevue Bâle.“

Schweizer Hotelier-Verein.

Die Tit. Mitglieder werden hiermit zur Teilnahme an der diesjährigen

ordentl. Generalversammlung

eingeladen, welche auf Montag den 22. Oktober 1894, Vormittags 11 Uhr, im Casino in Bern anberaumt ist.

Die *Tagesordnung* für dieselbe ist folgende:

1. Geschäftsbuch.
2. Jahresrechnung.
3. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
4. Festsetzung des Budgets und event. des Jahres-Beitrages pro 1894/95.
5. Mitteilungen über die fachliche Fortbildungsschule.
6. Landesausstellung in Genf.
7. Statutenänderung.
8. Antrag betr. Herausgabe eines Buches nach den Prinzipien, wie solche in Nr. 3 und 4 der Hotel-Revue von diesem Jahre niedergelegt sind. (Referent Herr F. Berner vom Hotel Euler in Basel.)
9. Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung.
10. Persönliche Anregungen.

Nach den Verhandlungen findet im Casino ein *gemeinschaftliches Mittagessen* à 4 Fr. per Couvert ohne Wein statt. Mehrfachen, in früheren Versammlungen geäußerten Wünschen zu folge, soll die diesjährige Versammlung lediglich geschäftlichen Charakter tragen und haben die Herren Berner Kollegen daher von jedweder Festlichkeit Umgang genommen.

In Anbetracht der Wichtigkeit der unter Ziffer 6, 7 und 8 bezeichneten Traktanden erwarten wir eine zahlreiche Beteiligung an der Versammlung.

Luzern, den 4. Oktober 1894.

Für den Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins:

Der Präsident:

J. Döpfner.

P. S. Der Jahresbericht wird den Tit. Mitgliedern im Laufe der nächsten 14 Tage zugelassen.

Berlin. — Wien.

Vor einigen Monaten, es war in der Nr. vom 21. Juli, beschäftigten wir uns mit dem „Tourist“ in Berlin, dem Organ des Verbandes deutscher Touristenvereine, und erlaubten uns dabei, seine Angaben bezüglich der regen Teilnahme der Hotels an der von ihm in Szene gesetzten Rabatt-Erpressung für seine Mitglieder in Zweifel zu ziehen. Es hat sich seither herausgestellt, dass wir nicht neben das Ziel geschossen. Der „Tourist“ schrieb nämlich in seiner Nr. vom 1. Juli Folgendes:

„Wir zählen in der unlängst herausgekommenen neuen Auflage der „Verkehrs erleichterungen“ nicht weniger als 228 deutsche und 214 ausländische Hotels, darunter erste Firmen, die nicht nur den gewünschten Rabatt bewilligen, sondern auch die verlangten 15 Mk. für Eintragung in das Verzeichnis bezahlt haben. Sind das nun alles Herren, die nicht rechnen können oder ihrer Standesehrre nicht bewusst sind? Wir glauben weder das eine noch das andere.“

Auch wir glaubten weder das eine noch das andere und hauptsächlich das nicht, dass so viel vornehme Firmen, so viel hochangesehene Hoteliers, mit Vergnügen den Handel eingegangen sein sollen, wie der „Tourist“ in seiner Nummer vom 15. August

weiter berichtet, und in welcher er sich mit der Veröffentlichung eines Namensverzeichnisses von 155 beteiligten Hotels brüstet. Wir haben Mühe gehabt, aus diesem Verzeichnis zwei Hotels herauszufinden, die man allenfalls als erste Firmen bezeichnen könnte, eines in Heidelberg und eines in Frankfurt. Alle übrigen „Anhänger“ der „Tourist“schen Rabattfälle sind Inhaber von Etablissements, die, wenn man im richtigen Sinne des Wortes von Hotel-Industrie spricht, weniger oder gar nicht in Betracht kommen, wenigstens nach Schweizerbegriffen nicht. Von den 214 ausländischen Hoteliers, die „mitmachen“ sollen, haben wir keine Namen entdecken können, vielleicht liegen die noch in der Redaktionsmappe des „Tourist“.

Wie übrigens der „Verband deutscher Touristenvereine“ über die Rabattgewährung denkt, das ergibt sich aus der Rede des Vorsitzenden desselben an der im September dieses Jahres in Coblenz stattgehabten Generalversammlung. Wir entnehmen der selben Folgendes:

„Betreffend der Zusammenstellung der Gasthöfe, welche eine Preismässigung den Mitgliedern der Verbands-Vereine gewähren, wurde sofort an alle die betreffenden Vorstände geschrieben und um Feststellung im betreffenden Bezirke, sowie Mitteilung an den Verbands-Vorstand gebeten, leider ohne den erhofften

Erfolg. Ausser einigen groben Briefen kamen „nur“ von zwei Vereinen wirklich brauchbare Verzeichnisse; dagegen erhob sich in einer Reihe von Blättern ein teilweise erbitterter Kampf darüber, ob es überhaupt richtig sei, dass die „Wirte“ diese gewünschte Preismässigung gewährten; es würden dadurch diese nur veranlasst, mit ihren Preisen in die Höhe zu gehen, um nach der Ermässigung doch noch „zu ihrem Gelde zu kommen. Auch ich bin kein Freund dieser sogenannten Vergünstigungen, Einzelner gegenüber der Allgemeinheit, aber so lange die Gastwirte den kaufmännischen Reisenden, den Mitgliedern der Beamten- und Offiziersvereine, welche alle ihrerseits nichts für Hebung des Fremdenverkehrs thun, einen Rabatt gewähren, dann haben wir, die wir satzungsgemäss „so erhebliche Mittel für die den Wirten doch in erster Linie zu Gute kommende Hebung des Fremdenverkehrs aufzuwenden, sicher in viel höherem Grade ein Anrecht darauf, von den Gastwirten berücksichtigt zu werden.“

Man sieht hieraus, dass der „Verband deutscher Touristenvereine“ nicht halb so verpflichtet ist auf die Rabattgewährung, wie die Redaktion des „Tourist“ glauben machen möchte. „Was dem Einen billig ist dem Andern recht“; sich hierauf zu stützen, können wir dem benannten Verband nicht verargen,

aber man sieht nur, dass es die Hoteliers, wenn sie einig wären, in der Hand hätten, das Rabattunwesen aus der Welt zu schaffen.

Es freut uns übrigens, konstatieren zu können, dass wenigstens unsere Schweizer Hoteliers etwas zurückhaltender geworden sind, das beweist nicht nur das Verzeichnis des "Tourist", sondern auch das Hotel-Verzeichnis der **Rabattfirma Schröckl's Wwe. & Cie.** in Wien. Diese hat es an Bemühungen, die Schweizer Hotels dran zu kriegen, doch gewiss nicht fehlen lassen, denn stossweise sind uns deren Zirkulare von den Empfängern zugesandt worden und das Resultat ist, dass auf dem "Schröckl'schen" Verzeichnis bis jetzt 2 Adressen von kleineren Schweizerhotels figurieren, das eine in Interlaken, das andere in Bern.

Eine gute Seite kann man übrigens der Schröckl'schen Wittwe nicht absprechen, denn wenn sie es möchte, wie der Inhaber des **Verlags der Illustrierten Führer von Luksch in Wien**, so würde sich ihre Liste schneller füllen. Letztere begnügt sich nämlich, um den Hotelier nicht zu belästigen, einfach damit, dass er die ihm passend erscheinenden Hotels in seine "Führer" aufnimmt und nach geschehener "That" nachstehendes Schreiben von Stapel lässt:

Wien, 26. September 1894.

P. P.

"Unter Beischluss beeilen wir uns, Ihnen unser englisches „Lloydhandbuch“ nebst den Circularien über unsere „Illustrated Guide from London to Melbourne“, sowie über unsere „Illustrierten Führer von Nizza“ etc. zu überreichen.

Da uns knapp vor der Drucklegung unseres erwähnten englischen „Lloyd-Handbuchs“ von mehreren Hotels der Wunsch geäußert wurde, deren Adressen in einer Liste hervorragender europäischer first class-Hotels zu veröffentlichen, so erlauben wir uns, auch Ihr Etablissement in diese Liste unter der Voraussetzung Ihres Einverständnisses aufzunehmen.

Da der Kostenbetrag von 10 francs für die Insertion zu gering ist, als dass Sie auf die Registrierung Ihres Hotels hätten verzichten sollen, erwarten wir Ihrerseits die gütige Ebnung unserer anruhenden Rechnung und bitten Sie zugleich für unsere diversen Publikationen um Ihre gütigen Aufträge, sei es, dass Sie die einfache Registrierung Ihres Hotels wünschen, oder dass Sie uns Inserate zuweisen oder aber mindesten 100 Exemplare einer Publikation subskribieren, in welch letzterem Falle die Anführung Ihres Etablissements in der Liste gratis erfolgt.

Hochachtungsvoll

Verlag von Luksch's Illustrierte Führer.

Wien, Marxergasse 22.

Einfacher und mühseloser kann man doch kaum zu seinem Gelde kommen, wenn man überhaupt dazu kommt. Zu unserm tieffindesten Bedauern für Herrn Luksch oder wie der Verleger heißen mag, müssen wir ihm mitteilen, dass in den meisten Schweizerhotels das richtige Verständnis für solche Manipulationen noch nicht oder nicht mehr vorhanden und daher die Liebesmüh gewöhnlich umsonst ist.

Brandungluck auf St. Beatenberg.

Oeffentliche Schlussrechnung.

In kurzer Frist waren für die brandbeschädigten Angestellten des Hotels Viktoria dahier Fr. 7938.35 eingegangen; der Umstand, dass die Sammlung ein so schönes Ergebnis aufwies und zudem ein längeres Zuwarthen den von so schwerem Schaden Betroffenen keinen Nutzen bringen konnte, bewog uns, die Sammlung zu schliessen und die Verteilung sofort vorzunehmen, was denn auch am 2. Oktober geschah. Die kleine Kommission, unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsstatthalters Mühlmann in Interlaken, prüfte die Schätzungsangaben, die sich auf eine Summe von annähernd Fr. 11.000 beliefen, bestimmt nach bestem Wissen und Gewissen den Anteil jeder Einzelnen der 39 Personen, wobei die persönlichen Verhältnisse, soweit sie bekannt waren, gebührende Berücksichtigung fanden. Durchschnittlich konnten 70 % des Schadens vergütet werden, ein gewiss sehr erfreuliches Zeugnis des Wohlwollens und der Offenwilligkeit. Wir ersuchen Sie, geehrter Herr Redaktor, höflichst, unsren wärmosten Dank ihren Gebern auszusprechen, die uns durch ihre Hand Fr. 570, eine schöne Summe, zukommen liessen. Allen Gebern von Herzen dankend, rufen wir ihnen ein Vergelt's Gott zu und fügen bei, dass es ihnen gelungen ist, mit ihren Gaben bittere Not zu lindern, schweren Schaden zu heben.

St. Beatenberg, den 5. Oktober 1894.

Namens und im Auftrag der Kommission:
Gotth. v. Rütte, Pfarrer.

Rundschau.

Verkehrswesen. Es ist den Gasthofbesitzern in Cannes gelungen, eine direkte Verbindung mit durchgehenden Wagen zwischen Basel, Neuenburg, Genf, Lyon, Marseille, Cannes, Nizza und Mentone zu erlangen. Dieselbe wird mit Beginn des Winterdienstes am 3. November eintreten. Ausserdem steht in Aussicht, dass mit gleichem Datum auch durchgehende Schlafwagen auf der gleichen Strecke eingerichtet werden.

Schweizerischer Wirtverein. Die Delegiertenversammlung des schweiz. Wirtvereins in St. Gallen beschloss Nichtbeteiligung an der Landes-Ausstellung in Genf. Dann wurde das Komitee beauftragt, die Frage einer permanenten Fachausstellung zu prüfen.

Die Versammlung erklärte sich mit der Revision des eidgen. Eichgesetzes einverstanden und gab dem Komitee Vollmacht, hierüber mit der Direktion der schweiz. Eichstätte zu unterhandeln. Ferner wurde beschlossen, eine Revision von Art. 32 der Bundesverfassung im Sinne der Beseitigung des Kleinverkaufs von geistigen Getränken zu erstreben.

Jungfraubahn. Das Projekt Guyer-Zeller, von dem neuerdings in der Presse die Rede ist, will die Jungfraubahn bei der Station Scheidegg der Wengernalpbahn (2066 m) beginnen lassen. Dann steigt das Tracé in 1,7 km zur Station Eigergletscher (2290 m), weiter über die "Grindelwaldgallerie" zur Station Eiger (4 km. Meerhöhe 3221 m); nach weiterer Steigung zum "Mönch" (3623 m) fällt es wieder zur Guggigletscher-Galerie (3303 m) und endigt an der Jungfrau in 4100 m Meerhöhe. Daran schliesst sich ein Elevator zur Spitzt (4166 m). Die Stationen "Eiger" und "Mönch" liegen auf der Walliserseite der Jungfrau Gruppe, sodass die Linie am Jungfrau führt, dem Ursprung des Grossen Aletschgletschers hinauf. Die Triebkraft soll die weisse Lütschine liefern; die elektrische Kraftstation soll oberhalb Zweilütschinen zu liegen kommen; die Stromleitung soll vom "Loch" über Schiltwald zur Höhe der Station Scheidegg emporgeführt werden. Die Länge der ganzen Bahn ist mit dem Fusspunkt des Elevators soll 12,3 km betragen.

Statistisches. Anlässlich des letzten Eisenbahn-Unglücks von Apilly hat die Pariser "Revue scientifique" auf Grund umfassenden Materials eine Statistik aufgestellt, der wir Folgendes entnehmen: Es sind in Frankreich bei Eisenbahnunfällen ums Leben gekommen: 1887: 0, 1888: 9, 1889: 6, 1890: 3, 1891: 54 (Saint Mandé) und 1892: 0. England weist für die gleichen Jahre folgende Ziffern auf: 25, 12, 89, 10, 5 und 21; die Vereinigten Staaten die folgenden: 207, 168, 310, 285, 167 und 114. Die Zahl der von den Eisenbahnen beförderten Reisenden betrug in den nächsten sechs Jahren (1886–1892) in Frankreich: 217, 224, 243, 241, 255 und 290 Millionen; in England 733, 742, 974, 819, 845 und 865 Millionen; in den Vereinigten Staaten: 428, 451, 475, 492, 556 und 575 Millionen. Es kommt also in England ein getöteter Eisenbahnreisender auf 28 Millionen Reisende, in Frankreich einer auf 19 Millionen, in den Vereinigten Staaten einer auf 2 bis 3 Millionen. Die entsprechenden Ziffern für einige andere Länder sind die folgenden: In Deutschland ein Getöteter auf 10 Millionen Reisende, in Italien einer auf 6 Millionen, in Russland einer auf 1 Million. Ist diese Statistik richtig, so ist das Reisen am wenigsten gefährlich in England, dann kommt Frankreich und danach Deutschland. In Italien ist das Reisen fast noch einmal so gefährlich wie in Deutschland, in den Vereinigten Staaten vier bis fünfmal und in Russland sogar zehnmal gefährlicher als in Deutschland. In Russland ist also das Fahren mit der Eisenbahn am gefährlichsten. Bis jetzt hat man die Vereinigten Staaten in diesem Verdachte gehabt.

Gefrorene Milch. In Sibirien gefriert die Milch infolge der heftigen Kälte, welche daselbst herrscht, und verhandelt man die Milch dort in fester Form und kauft sie in Stücken anstatt in Litern. Der Bequemlichkeit halber lässt man sie auch an Stücke gefrieren, um sie so leichter transportabel zu machen, und der Milchmann gibt, je nachdem der Bedarf es erfordert, ein oder mehrere Stücke an die Kunden ab. In ähnlicher Weise ist auch in Frankreich eine bedeutende Industrie entstanden, indem man dort die Milch künstlich gefriert lässt und sie so in fester Form zum Verkauf bringt. Es ist nachgewiesen, dass die Milch in diesem Zustande sich länger denn ein Monat hindurch vollkommen frisch erhält. Man lässt in Frankreich vermöglichst der gewöhnlichen Eisbereitungs-Maschinen die Mich in Büchsen gefrieren und versendet sie sodann sowohl mit der Eisenbahn, als auch mit Schiff nach ihren Bestimmungsorten. Der Kunde, welcher jene gefrorene Milch bezieht, lässt sie einfach über dem Feuer ein oder zwei Minuten vor dem Gebrauche auftauen. Gelegentlich eines Vortrags in der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Frankreich wies Guerin-Grandville nach, dass die Eismilch weder in Bezug auf Fett, noch in jeder anderen Beziehung hinter gewöhnlicher Milch zurücksteht. Gefrorene Milch lässt sich auch ganz gut für Käse- und Butterfabrikation verwenden. („Küche“)

Meilen. Geschwister Brändli übernahmen den Gasthof zum „Löwen“.

Ouchy. Le comte et la comtesse Herbers de Bismarck sont à l'hôtel Beau-Rivage.

Zürich. Die Zahl der in den Gaststößen Zürichs im September 1894 abgestiegenen Fremden beträgt 26,693.

Aargau. Der Pächter des Bades Lauterbach bei Aarburg, Hr. Schafroth, ist letzten Sonntag nach längerer Krankheit gestorben.

Zug. Die Kuranstalt „Felsenegg“ auf dem Zugerberg soll noch in diesem Herbst um einen weitern beträchtlichen Anbau vergrössert werden.

Grindelwald. Das neue „Hotel Bären“ in Grindelwald wurde von der kantonalen Gebäudeversicherung um beinahe eine halbe Million Franken brandversichert.

Uetlibergbahn. Die Uetlibergbahn hat im September noch 8028 Personen befördert (1893: 7794). Die Einnahmen für neun Monate betragen 80,404 Fr. oder 2340 Fr. weniger als im Vorjahr.

Interlaken. Herr Oesch-Müller zum „Jungfraublick“ erhielt letzter Tage von befreundeter Seite von Basel vier Hirsche geschenkt. Herr Oesch hat bei der Trinkhalle einen zweckdienlichen Park für die Tiere erstellen lassen.

France. La saison a été excellente à Aix et à Vichy, comme dans la plupart des stations de bains, tandis qu'elle a été déplorable sur les belles plages françaises, à cause de la persistance des pluies. (J. d. Etat. de Genève.)

Zürich. Das Hotel „Baur au lac“, welches in früheren Jahren den Winter über geschlossen war, lässt von nun an seine gastrischen Räume geöffnet, denn es zeigt sich immer mehr, dass Zürich auch im Winter ein stets mehrere Fremdenkolonie aufweist.

Für geistige Getränke gibt das Schweizer Volk jährlich 175 Millionen Franken aus oder 60 Fr. auf den Kopf der Bevölkerung. Deutschland 3500 Millionen oder 76 Fr. per Kopf, Grossbritannien 3581 Millionen oder 93 Fr. per Kopf, d. i. doppelt so viel als die gesamten Staatsneinahmen des britischen Reiches betragen.

Uri. Der Besitzer des Hotel „zum Sternen und Post“ in Amsteg (Tresch), welcher diese Firma in Schild, Affiche etc. seit 30 Jahren führte, hat gegen den Besitzer des Hotels „zum Kreuz und Post“ (Indergand), welcher sich diese letztere Bezeichnung seit 1893 beigelegt hat, geklagt auf Weglassung des Worte „zum Post“. Das uralterische Obergericht hat diese Klage gutgeheissen, wogegen sich Indergand beim Bundesgericht beschwerte. Dieses hat nun die Beschwerde abgewiesen, d. h. das obergerichtliche Urteil bestätigt.

Montreux. La Société des Hôteliers de Montreux, vient d'accorder son patronage au Bureau de renseignements et Agence immobilière (Verkehrsureau, Inquiry office) qui s'est ouvert avenue du Kursaal. A côté des renseignements commerciaux et immobiliers, le bureau fournit gratuitement toutes les indications nécessaires au public, sur les chemins de fer, bateaux à vapeur, excursions, séjours de montagne, etc. On y trouve également des informations au sujet des écoles, concerts, théâtres, Kursaal et, en général, sur tout ce qui peut intéresser les touristes.

Eingegangen. Gast (schimpfend): In Ihren Betten, Herr Wirt, schlaf sich's aber schlecht, ich habe die ganze Nacht kein Auge zugebracht.

Wirt: Ja, das ging anderen Leuten auch so, bei dem furchterlichen Gewitter, das diese Nacht getobt hat.

Gast: So, es hat gewittert?! Ich habe nichts davon gehört.

→*←

Reklameblüthen.

Wir lesen im „Wiener Bade-Blatt“ in der Nummer vom 24. September:

Das war noch im vorigen Winter! Ich kam über den Gotthard von Mailand herauf, der Zug rasselte in die Bahnhofshalle von Z* * * * Ich trat aus dem Perron und guckte in den Wald von Hotelomnibussen und Hotel-Portiers. Es schallten mir ein Dutzend bekannter und gewiss recht renommierter Hotel-Namen entgegen, aber vergebend lauschte ich auf den einen, den ich so sehnlich zu hören wünschte. Ich lugte aus nach dem Wagen dieses Hotels . . . keine Spur! Ich schickte das Auge, das suchende, auf die Mitzen der Portiers . . . kein einziger trug die Hotel-Firma, die mir im Sinne lag. Da trete ich zu einem Miethwagen und sage dem Kutscher: „Zum Hotel B“ Der glotzt mich verwundert an und sagt dann in seinem Schwyz-Ditsch, das meine mangelhaften sprachlichen Kenntnisse hier nicht widerzugeben vermögen: „Was wollen Sie denn dort?“ — „Was dort will? Absteigen, wohnen, essen trinken, leben!“ — „Ja wissen Sie denn nicht, dass es geschlossen ist?“ — „Geschlossen??!“ „Ja, immer zur Winterszeit!“ — Das ist leid, sehr leid; denn erst kurz vorher hatte ich im Hotel B hergelegt und mich dort so wohl gefühlt wie der liebe Herrgott in Frankreich. Ich musste nun ein anderes Hotel aufsuchen. Das war im vorigen Winter! Aber heuer, wenn ich nach Z* * * * komme, was so im Dezember der Fall sein dürfte, da werde ich wieder nach dem Hotel B verlangen. Und heuer wird, wie ich mich informirt habe und einer geehrten Redaktion es zur Kenntnis bringe, die Situation eine veränderte sein. Heuer werde ich meine paar Wochen im Hotel B wohnen und leben. Der neue Besitzer nämlich, Herr * * * * * hatte die gute und höchst dankenswerte Idee, sein altenrenommierter Haus nun während des ganzen Jahres offen zu halten und demgemäss zu adaptieren. Und wie zu adaptieren! Centralheizung, elektrisches Licht im ganzen Hause, Wandelgänge, die mit Glaswänden versehen und zu einem prächtigen Wintergarten umgestaltet sind, kurz, ein totaler und rationeller Ausbau des Hauses für winterliche Verhältnisse, und überdies hat Herr * * * * * ermässigte Preise im Allgemeinen und im Besonderen ermässigte Pensionspreise platziert lassen. Bravo, Herr * * * * *! Diese gesunde Idee wird Ihnen gute Früchte tragen. R. v. F.“

Diese, sicher ohne irgendwelche direkte Veranlassung geschriebene und mehr als plump Lobbudelei, gegen welche sich zu verwahren dem betr. Hotelier in der Regel nicht einmal Gelegenheit geboten ist, wird, wie dies gewöhnlich der Fall, wohl auch ihr Nachspiel haben. Wir lassen hier ein solches folgen:

Sehr geehrter Herr!
Aus beilegenden Nummer unseres Blattes können Sie ersehen, wie wir uns für Ihr Etablissement ins Zeug gelegt haben; wir verlangen für diese Reklame nichts, dagegen zweifeln wir nicht, dass Sie in Berücksichtigung unserer Bemühungen sich herbeilassen werden, Ihr Etablissement im *Inseratenteile* unseres Blattes zur Empfehlung zu bringen.“ Genehmigen Sie etc.

Dies ungefärb der Wortlaut des jeweiligen sich wiederholenden Nachspiels.

Das nächste Mal besser machen Herr R. „von“ F., oder aber, was dem betr. Hotelier jedenfalls zehn Mal lieber sein wird, ganz bleiben lassen. Red.

HOTEL-PERSONAL aller Branchen.

Den Vereinsmitgliedern und Abonnenten der „Hotel-Revue“ sei bei Bedarf das Stellenvermittlungsbureau des Schweizer Hotelier-Vereins hiermit aufs Angelegenste empfohlen.

Basel, Sternengasse 23. Telegramm-Adresse: Hotelierverein Basel. Telephon No. 1573.